

Berner Wochenchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **26 (1936)**

Heft 30

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Schweizer Chronist

Sommerabend.

Heiß war der Tag
Im Sonnenglühn!
Nun senken kühle Schatten
Sich über Tal und Matten,
Durch Flur und Hag
Zur Erde hin.

Vom Himmelsraum
Blinkt erster Glanz!
Nachtfalter schwirren leise,
Gar emsig-froh im Kreise.
Der Waldessaum
Spielt auf zum Tanz!

Es summt und lacht
Im Blumenflor!
Die kleinen Käfer flirten,
Und Grillen locken, zirpen!
Nun schreitet Nacht
Zum Licht empor!

Vom Aehrenfeld
Zieht froh heimwärts
Jungvolk am Weg vorüber,
Singt traute Wanderlieder,
Und preist die Welt
Mit Aug und Herz!
In Wald und Hain
Strahlt Mondenschein
Vom Sternenzelt hernieder!

Martin Gerber

Schweizerland

Der Bundesrat beantragt den eidgenössischen Räten die Bewilligung von je Fr. 7000 für die nächsten Jahr in Zürich stattfindenden beiden internationalen Kongresse der Historiker und Phytologen. — An die internationale Konferenz für öffentlichen Unterricht, die zurzeit in Genf tagt, bewilligte er einen Beitrag von Fr. 300. — Zum schweizerischen Konsul in Kaunas (Litauen) wurde an Stelle des zurücktretenden Konsuls Weingart der bisherige Vertreter des Generalkonsulates der Schweiz in München, Dr. Friedrich Kästli, ernannt. — Er entsprach dem Rücktrittsgesuch von Dr. Ernst Haffter, Oberbibliothekar der eidgenössischen Zentralbibliothek, unter Verdankung der geleisteten Dienste.

Die Polizeiabteilung des eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements hat das Auslieferungsbegehren gegen den früheren Chefredaktor des „Neuen Wiener Journals“, Dr. Walter Nagelstod, wegen Fehlens eines strafbaren Tatbestandes abgelehnt. — Das eidgenössische Militär-

departement verfügte, daß im Herbst in drei Rekrutenschulen, je einer in der West-, Zentral- und Ostschweiz, versuchsweise eine pädagogische Rekrutenprüfung durchgeführt werde. — Das eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement hat die Preisfunktionskommission zur Überwachung der Warenpreise wie folgt zusammengesetzt: Präsident: Robert Bahud, La Tour-de-Peilz; Vizepräsident: Fürsprecher E. Péquignot, Departementssekretär des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements, Bern; Mitglieder: Primus Bon, Restaurateur, Bahnhofbüffet Zürich; Dr. Borel, Vizedirektor des Schweiz. Bauernverbandes, Brugg; Nationalrat G. Duttweiler, Leiter der Migros A.-G., Zürich; Dr. Jean Hoh, Direktor der Handelsabteilung des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements, Bern; Nationalrat R. Hg, Präsident des Schweiz. Metall- und Uhrenarbeiterverbandes, Bern; Ständerat Dr. A. Iten, Zentralpräsident des Schweiz. Detaillistenverbandes, Zug; Dr. B. Jaeggi, Delegierter des Verwaltungsrates des Verbandes Schweizerischer Konsumvereine, Basel; Capar Jenny, Industrieller, Ziegelbrüde; Dr. J. Käppeli, Direktor der Abteilung für Landwirtschaft des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements, Bern. Der Preisfunktionskommission kommt lediglich ein begutachtender, beratender Charakter zu.

Im Bundeshaus hat die Ferienzeit ebenfalls begonnen. Die Bundesräte Motta und Etter sind in Ferien und Bundesrat Minger weilt noch zur Kur in Karlsbad, von wo er voraussichtlich am 27. Juli, geheilt von seinem Gallensteinleiden, zurückkehren wird.

Die Aufhebung der Sanktionen brachte der S. B. B. im Güterverkehr, besonders im Transitverkehr von Gemüsen und Südfrüchten aus Italien nach Deutschland, Holland und England eine spürbare Belebung. — Die Bundesbahnen beförderten in den ersten 6 Monaten des Jahres 52,345,545 Personen, um 2,496,905 weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr betrugen Fr. 56,805,422, um 3,096,082 Franken weniger als im ersten Halbjahr 1935. Im Güterverkehr wurden in der genannten Zeit 5,716,949 Tonnen befördert, um 677,089 Tonnen weniger wie im Vorjahr. Die Einnahmen erreichten Fr. 72,128,243, oder um Fr. 10,730,160 weniger als 1935. Der Gesamtbetriebsüberschub beträgt Fr. 28,191,264 und bleibt um Fr. 6,227,650 hinter dem Vorjahr zurück. — Der Personalbestand der S. B. B. war Ende Juni 28,809 Mann, gegen 30,031

Mann im Juni 1935. Das bedeutet einen Abbau von 1222 Mann.

Der schweizerische Großhandelsindex hat sich im Juni kaum verändert und stand zu Ende des Monats auf 91,6 (1914 = 100). Auch der Landesindex der Lebenshaltungskosten ist fast gleich geblieben und stand Ende Juni auf 130.

Im ersten Halbjahr betrug unsere Einfuhr 541,9 Millionen Franken und die Ausfuhr 396,2 Millionen Franken. Daran partizipiert die Uhrenindustrie mit einer Einfuhr im Werte von Fr. 2,099,680 und einer Ausfuhr von Fr. 56,283,947.

In 17 größeren Schweizerstädten gibt es derzeit insgesamt 17,000 leere Wohnungen. Genf hat 11 Prozent leere Wohnungen, Lausanne 10, Lugano 8,2, Châtelard 10, Chaux-de-Fonds 8,2, Basel 3,7, Bern 3,6, Zürich 3,5. Nimmt man den Zinsverlust mit Fr. 1000 pro Wohnung an, so ergibt sich ein jährlicher Ausfall von 17 Millionen Franken — die trotzdem an den meisten Orten versteuert werden müssen!

Die Zahl der Radio-Konzessionen in der Schweiz betrug Ende Juni 434,115, gegen 432,222 auf Ende Mai. Die Zunahme im Juni betrug also 1893.

Am 18./19. Juli legte ein gewaltiger Sturm über die Gegend von Aarau. Im Ruppertsweiler Wald warf er eine mächtige Akazie von 30 Meter Höhe auf das Geleise der Bundesbahn. Der Verkehr mußte eingestellt, resp. umgeleitet werden, bis der mächtige Stamm zerlegt und weggebracht werden konnte. Die Züge hatten Verspätungen von 1½ Stunden.

In Münchenstein (Baselland) wurde ein Steinbrucharbeiter verhaftet, der einem Elektriker Fr. 3200 aus der Wohnung gestohlen hatte. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß der Steinbrucharbeiter auch anderen Personen Geldbeträge bis zu Fr. 1400 durch Gaunertricks entlockt hatte.

In der Riesgrube Liebisdorf (Gurmels, Freiburg) fanden Arbeiter einen Stoßzahn von 2,60 Meter Länge, der einen Durchmesser von 18 Zentimeter und ein Gewicht von 80 Kilogramm hat. Es dürfte sich um einen Mammuthzahn handeln.

In Glins (Graubünden) schlich sich ein Dieb in ein Fremdenzimmer und entwendete Schmuck in hohem Wert. Es handelt sich um Perlen- und Brillantarmbänder, Perlenketten, Platinfingerringe und ein goldenes Zigarrenetui.

In Lausanne starb am 18. Juli Edouard Pilet, der Vater von Bundes-



Die sterbende Linde im „Lindenmätteli“ ob Attiswil. Sie ist einem der letzten Frühlingsstürme erlegen. Ihr Stammumfang beträgt über 8 Meter und ihr Alter wird auf 1000 Jahre geschätzt. (Phot. Lüthi, Ochlenberg.)

rat Pilet-Golaz. Er war 70 Jahre alt, war von 1901—1913 Mitglied des Gemeinderates und von 1909—1914 Mitglied des Großen Rates. — Am 16. Juli machte der Genfer Flieger Ernest Berger von der 34 Meter hohen Brücke von Chésières einen Fallschirmabspung. Es ist das erstmal, daß ein Fallschirmabspung aus so geringer Höhe geglückt ist. — Auf einem Niveauübergang der Kantonsstraße von Roche nach Chessel wurde die Leiche des 24-jährigen Knechtes Paul Wunderer gefunden. Der Kopf war von einem Zuge zermalmt worden. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet.

In Schlieren (Zürich) gab ein 22-jähriger Bauzeichner einen Revolverchuß auf seine ahnungslose 17jährige Geliebte ab, die schwer verletzt ins Kantonsspital verbracht werden mußte. Der Täter wurde verhaftet. Die Tat beging er, weil er von den Eltern des Mädchens mit seiner Werbung abgewiesen worden war. — Die Zürcher Kantonspolizei konnte in Schwamendingen den Einbrecher von Eschenbach dingfest machen. Die erbeuteten Uhren und Ringe trug er im Rucksack mit sich. Er heißt Ludwig Harder und stammt aus Klagenfurt. — Das eidgenössische Turnfest in Winterthur fand am 20. Juli nachmittags seinen Abschluß. Die allgemeinen Übungen der 22,000 Turner machten auf die ca. 50,000 Zuschauer großen Eindruck. Die Ansprache von Herrn Bundespräsident Meyer erntete großen Beifall.

Bernerland

Der Regierungsrat bestätigte die Wahl des zum Zivilstandsbeamten im Zivilstandstreis Rohrbach gewählten Robert Bill, Notar in Rohrbach, und auch die des zum Zivilstandsbeamten von Sigriswil gewählten Ernst Amstutz, Gemeindefschreiber in Sigriswil. —

Er ernannte zum außerordentlichen Amtsverweser von Narwangen für die Zeit vom 18. Juli bis 4. August Notar Paul Spycher, jun., in Langenthal. — Er bestätigte die von der Kirchgemeinde Meiringen getroffene Wahl von Fritz Leuenberger, Pfarrverweser in Meiringen, zu ihrem Pfarrer. — Die Bewilligung zur Ausübung ihres Berufes im Kanton erhielten der Arzt Dr. E. Feuz, der sich in Bern niederzulassen gedenkt, und Notar Hans Abplanalp, von Meiringen, in Meiringen.

Im Kanton sollen demnächst folgende Kirchen renoviert werden: Bévillard, Eriswil, Ronolfingen, Roppigen, Lauerperwil, Niederscherli und Bruntrut.

Die Mitgliederzahl der Krankenkasse für den Kanton Bern überschritt im vergangenen Jahr 60,000, doch blieb das finanzielle Ergebnis gegen die Vorjahre von wegen der Grippewellen zurück. Die Jahresrechnung verzeichnet Fr. 3,195,753 Einnahmen und 3,002,696 Franken Ausgaben. Das Gesamtvermögen ist auf Fr. 3,313,675 angewachsen.

Die bernische Haushaltungsschule in Worb feierte am 12. Juli das 50-jährige Jubiläum ihres Bestandes, wozu sich über 500 ehemalige Worblerinnen eingefunden hatten. Die Gäste bewillkommnete der Direktionspräsident, Herr Pfarrer S. Müller. Der Präsident der ökonomisch-gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Bern überreichte eine prächtige Urkunde und einen gewichtigen Götlibaken, und im Namen des Bundes sprach Dr. Böschstein vom Bundesamt für Hauswirtschaft, Gewerbe und Industrie. Die Grüße der Bevölkerung und des Gemeinderates überbrachte Dr. W. Lehmann. — Der Verwaltungsrat der Ersparniskasse von Ronolfingen wählte als neuen Filialverwalter in Worb Herrn Notar Paul Graf. — Am 17. Juli feierten in Worb Herr Fritz Wnder und seine Gattin Maria Anna Hausammann in bester Gesundheit das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar ist 80, die Jubilarin

77 Jahre alt. — Im Worberwald bei Enggistein wurde ein Landarbeiter bei einem Raubüberfall an den Beinen durch Schüsse ernstlich verletzt. Nach seiner geglückten Flucht wurden aus seinem liegengelassenen Rock Uhr und Taschennmesser gestohlen. Als Täter werden zwei Burschen im Alter von 20 Jahren signalisiert.

† Dr. phil. Markus Dumermuth, gew. Ingenieur in Bern.

Herr Dr. phil. Markus Dumermuth, der am 27. Mai 1936 infolge eines schweren Unfalls gestorben ist, wurde am 9. Januar 1881 im Pfarrhaus in Oberdiebhad bei Thun geboren. Später besuchte er das freie Gymnasium in Bern und ging dann auf die Eidgenössische Technische Hochschule in Zürich. Innert kurzer Zeit starben ihm damals eine Schwester und ein Bruder, an dem er sehr hing und bald darauf seine Eltern; da widmete er sich ganz seinem Studium. Er wurde Assistent für Geometrie, Mechanik, Hydraulik und Elektrotechnik; auch befahte er sich mit fremden Sprachen. Für eine Aufgabe auf dem Gebiet der Festigkeitslehre erhielt er eine Preismedaille mit Urkunde. 1907 trat er als Ingenieur in eine Maschinenfabrik in Frankfurt a. M. ein. Da lernte er auch seine treue Lebensgefährtin kennen, die dort eine sehr bekannte und beliebte Musiklehrerin war. 1910 zog das Paar nach Duisburg a. Rh., wo er in den Kabelwerken arbeitete. Seit 1913 stand er im Dienst der S. W. B., wo er 1929 Chef bei der Abteilung für Elektrifikation wurde. Kurz nach seiner Rückkehr in die Schweiz wählte man ihn als Mitglied der Prüfungskommission des kantonalen Technitums in Burgdorf. Nach dem Krieg stand er 2 Jahre der Gesellschaft der Ingenieure der S. W. B. als Zentralpräsident vor. Seit langem war er Mitglied der Waifenkommission der Gesellschaft zu Ditzelzwang, Bern. Er verfaßte verschiedene Publikationen in der Elektrotechnischen Zeitschrift Berlin und der schweizerischen Bauzeitung. Er erfand eine neue Induktionspule für Telephonapparate, wodurch 1 Million Franken an neuen Apparaten, Verstärkern, Batterien usw. erspart wird. Seine Freizeit verbrachte er im trauten Familienkreis seines Heimes, oder es zog ihn auf seine geliebten Berge, die er in wundervollen Aufnahmen festhielt. Doch unternahm er auch zahlreiche Reisen nach Italien, Oesterreich, Ungarn,



† Dr. phil. Markus Dumermuth.

Frankreich, England, Deutschland und Algier. Blühlich und unerwartet und noch in der Kraft seiner Jahre, ist er nun aus seinem reichen Wirken und aus seinem glücklichen Familienkreis herausgerissen worden.

Das kantonale-bernerische Technikum in Burgdorf hat beschlossen, nächsten Winter einen zwanzigwöchigen Spezialkurs für Flugzeugtechniker durchzuführen. Der Kurs soll Ende September beginnen, als Teilnehmer kommen diplomierte Maschinen- und Elektrotechniker in Frage.

Das Mare-Insels bei Wangen a. A. wurde durch Regierungsratsbeschluss als Vogelschutzrefervat erklärt und in das Verzeichnis der Naturschutzdenkmäler aufgenommen.

In Langenthal fand am 16. Juli in Anwesenheit von Vertretern der eidgenössischen Baudirektion, der Generaldirektion der Post, der Kreispostdirektion Bern, der Kreistelegraphendirektion Olten und der Behörden von Langenthal die Einweihung des neuen Postgebäudes statt.

Bei einem Ritt durch den Wald von Thunstetten wurde der 18jährige Adolf Hächler aus dem Wallis, der als Melker in Thunstetten tätig war, plötzlich durch einen Rückenschuß getötet. Die Untersuchung ergab, daß es sich um eine Kugel aus einer Repetierpistole handelt. In der Angelegenheit ist bereits eine Verhaftung erfolgt. Der Verdächtige hat aber bisher noch kein Geständnis abgelegt.

Der kürzlich in Steffisburg verstorbene alt Mehgermeister Gottfried Schneiter setzte für das Bezirkshospital Thun, die Blindenanstalt Spiez, das Lungensanatorium Heiligenschwendi und die Anstalt Sunnesohn in Steffisburg Legate aus.

An der obwaldnerisch-bernerischen Grenze nächst Meiringen konnte der berühmte Einbrecher Jakob Beuggert, der kürzlich aus der Strafanstalt entwichen war, wieder verhaftet werden. Bisher wurden ihm etwa 30 neue Einbrüche nachgewiesen.

Der Regierungsrat hat dem Hotelier in Frutigen, Fritz Müller-Gehring, die Konzession für den Bau und Betrieb einer Luftseilbahn von Adelboden nach Engstligenalp erteilt.

In der Bielerseegegend tobte am 18. Juli abends ein gewaltiger Sturm. Ziegel wurden von den Dächern geworfen und Bäume entwurzelt. Einem in Biel gastierenden Zirkus wurde das Zelttuch weggerissen und in der Marbergerstraße wurde ein Schaufenster eingedrückt. Eine Zeitlang war die Stadt ohne elektrisches Licht.

Zum neuen Posthalter in Büren a. A. wurde der bisher in Burgdorf tätige Postbeamte Ernst Gerber gewählt. — In Büren tritt der eben von einer schweren Krankheit genesene Pfarrer Vinzent Pache in den Ruhestand. Bis ins 75. Lebensjahr waltete er mit jugendlichem Eifer und großer Pflichttreue seines oft recht mühsamen Amtes.

Todesfälle. In Langenthal starb der gewesene Schreinermeister Amster-Zulauf. Er war Mitglied des Großen Gemeinderates und der Armenkommission

und während 20 Jahren Präsident der Kantonalen Krankenkasse. — In Langnau verchied im hohen Alter von 92 Jahren alt Oberwegmeister Johann Lehmann. — In Grodci zu St. Stephan starb nach langer Krankheit im 80. Lebensjahr alt Gemeinde- und Gemeinderatspräsident Arthur Rieben-Rieben, eine in weiten Kreisen bekannte Persönlichkeit.



Der Regierungsrat hat die vom Gemeinderat beantragte Abänderung des Mignementsplanes für den Kasino-Platz unter Vorbehalt von Drittmannsrechten genehmigt. Er erteilte auch dem Projekt des Architekturbureaus Rütschi betreffs Ueberbauung des Münzgrabens südlich der Hauptwache und dem Projekt für das oberirdische Dienstgebäude des Garagebaues südlich der verlängerten Theodor Kocher-Gasse unter Vorbehalt der einschlägigen bau-, feuer- und gewerbepolizeilichen Vorschriften die Genehmigung.

Am 20. Juli abends wurde den von Winterthur heimkommenden Siegreichen Berner Turnern von der Bevölkerung ein begeisterter Empfang bereitet. Die Turner wurden am Hauptbahnhof von den Fahndelelegationen der städtischen Vereine und von der Stadtmusik empfangen und zogen hierauf im reich mit Blumen bedachten Festzug durch die obere Stadt zum Bundesplatz. Die Musikkorps der Stadt, der Tambourenverein, unzählige Delegationen der Berner Vereine mit ihren Fahnen gaben dem Zuge das Geleite durch die Kopf an Kopf stehende gewaltige Menschenmauer. Auf dem Bundesplatz überbrachte Gemeinderat Bärtschi den Turnern den Gruß der Bundesstadt. Nach dem Absingen der Vaterlandshymne trennten sich die Sektionen, um in ihren Vereinslokalen noch die schönen Tage des 61. Eidgenössischen Turnfestes zu beschließen.

Im Juni ereigneten sich in der Stadt laut Mitteilung des Statistischen Amtes 71 Verkehrsunfälle, davon waren 42 Zusammenstöße zwischen Fahrzeugen und in 15 Fällen wurden Fußgänger angefahren oder überfahren. Beteiligt waren an den Unfällen 60 Automobile, 6 Motorräder, 46 Fahrräder, 3 Straßenbahnzüge und ein anderes Fuhrwerk. Verletzt wurden 42 Personen, darunter 9 Kinder unter 15 Jahren.

Die Stadt hat in verschiedenen Arbeitslagern der Schweiz Arbeitslose eingestellt. Auf eigene Rechnung führt sie ein Arbeitslager im Rothmoos (Gruz) und eines auf der Lombachalp bei Habern durch. Im Gruz wird ein Waldgebiet von 60 Hektaren entsumpft, daran arbeiten 25 Mann. Auf der Lombachalp arbeiten 32 Jugendliche an der Urbarmachung der von Steinen fast verhöllteten Alp. Hier muß die Lebens-

mittelzufuhr durch Saumtiere besorgt werden. — Außerdem ist im Belpmoos eine Pflanzerkolonie für die Arbeitslosen der Stadt entstanden. Auf ungefähr 7 Jucharten werden feldmäßig Gemüse angepflanzt und die Ernte unter die Pflanzler verteilt. Diese kollektive Bewirtschaftung hat den Vorteil der bessern Ausnützung des Bodens. Das Werkzeug ist Eigentum der Stadt, für die Mahlzeiten und die Ruhepausen steht eine Baracke zur Verfügung. Die Leitung der Kolonie liegt in den Händen eines Gärtnermeisters, Herrn Röhli-berget.

Von unseren Ferienwanderern erreichten die 23 Wanderbuben der Brunnmattschule nach fünfständiger Wanderung von Ottenleubad aus ihr Standquartier, das Ferienheim Enge bei Oberwil im Simmental, von wo nun die verschiedensten Wanderpartien ausgeführt werden. — Die Länggäßler zogen ins Saanenland und machten von Gstaad aus Ausflüge auf die Windspillen, Lauenen, Hornberg, Arnensee, Wallegg, Gsteig und Hugeli. Abschließend geht es über den Saneschpäß ins Wallis bis Chippis und dann über Villeneuve-Lausanne heim.

Gegenwärtig werden in der Stadt 85 Saisonausverkäufe durchgeführt. Konfektions-, Mode- und Weißwarengeschäfte machten den Anfang, seit dem 15. Juli machen nun auch die Schuhgeschäfte Ausverkauf.

An der philosophischen Fakultät I unserer Universität bestanden die Doktorprüfung: Herr Ernst Hülliger aus Burgdorf, Herr Willi Bühler von Rappel und Herr Emil Mod von Sennwald, beide in St. Gallen. — An der philosophischen Fakultät II doktorierte Herr Victor de Roche, von Roches.

Der Regierungsrat ernannte zum außerordentlichen Professor für Bakteriologie und Hygiene an unserer Universität Herrn Dr. med. Kurt Hallauer, zurzeit Privatdozent und Assistent am Hygienischen Institut in Basel. Dr. Hallauer ist 36 Jahre alt. Er studierte in Basel, Wien und Berlin und im Institut für Krebsforschung in London. Seit 1935 ist er an der medizinischen Fakultät in Basel habilitiert.

Zum außerordentlichen Professor für Mineralogie und Petrographie an der philosophischen Fakultät II der Universität wurde Dr. phil. Heinrich Huttenlocher ernannt. Dr. Huttenlocher war bisher Privatdozent an der philosophischen Fakultät II und übernimmt gleichzeitig die Leitung des mineralogisch-petrographischen Institutes.

Herr Carl J. Lütthi, Bibliothekar, Leiter des Schweiz. Gutenberg-Museums in Bern, wurde anlässlich seines 60. Geburtstages am 22. Juli von der theologischen Fakultät der Universität Bern zum Ehrendoktor ernannt.

Am 15. Juli trat der städtische Wertschriftenverwalter, Herr Emil Reinhard, nach 30jähriger Amtstätigkeit in den wohlverdienten Ruhestand. Vor

seiner Wahl war Notar Reinhard vorübergehend auf der bernischen Justizdirektion, dann Kassier des Betreibungs- und Konkursamtes, nachher Beamter der Hypothekarkasse des Kantons Bern. Später amtierte er als Notar im Notariatsbureau Kaiser. Von hier aus erfolgte seine Wahl als Wertschristenverwalter.

Am 19. Juli feierte Frau Elisabeth Schori-Spighiger in voller geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit ihren 90. Geburtstag. Sie besorgt heute noch ohne fremde Hilfe die Hausgeschäfte ihrer Angehörigen und wäre gekränkt, wenn man ihr davon etwas abnehmen würde.

Im Alter von 34 Jahren verstarb in Bern der deutschschweizerische Geistliche der Kirchgemeinde Iverdun und der Diaspora der Gegend, Pfarrer Ernest Theodore Richard. — Am 19. Juli verschied nach kurzer, schwerer Krankheit Oskar Düby, Sekretär der kantonalen Armendirektion. Er war ein geborener Berner und fand nach Abschluss seiner Studien Anstellung bei der kantonalen Armendirektion, in deren Dienst er nun seit 43 Jahren als Kanzlist, Adjunkt und zuletzt seit 16 Jahren als Direktionssekretär stand.

Nach fast einem Jahr seit dem Unglücksfall wurde die Leiche des Ingenieurs Jakob Käf, der am 19. Juli 1935 in Ausübung seiner Berufspflichten mit zwei seiner Metzgehilfen bei Martinsbrud im Inn ertrank, in Kränzbühl (Oberbanern) gelandet.

In den Nächten vom 5./6. und 8./9. Juli wurden aus einer Gärtnerei am Bundesrain 3 Kirschlorbeer- und 6 Anzuchttopfpflanzen von ca. 1 Meter Höhe in Tongefäßen gestohlen. — Am 18. Juli bei der Ankunft des Genfer Schnellzuges bemerkte ein Fahrgast, daß ihm seine Brieftasche mit 5000 französischen und 100 Schweizerfranken abhanden gekommen ist. Er hatte im Zuge seinen Rock mit der Brieftasche aufgehängt und sich einige Male auf kurze Zeit von seinem Platz entfernt.

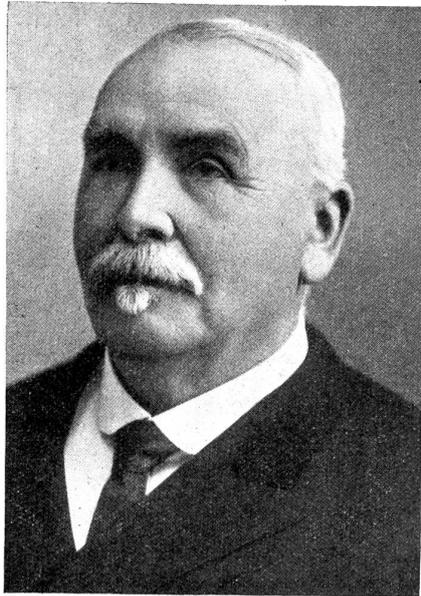
Die „Geng Hü!“-Veranstaltung wird definitiv in der Zeit vom 25. September bis 4. Oktober durchgeführt. Das Organisationskomitee hat sich definitiv konstituiert und die Finanzierung ist gesichert.

† Albert Reithardt.

Am 2. Juni abhin starb in Bern im 88. Altersjahr Albert Reithardt, Gipfer- und Malermeister und Verwaltungsrat der Gewerbetasse Bern.

Albert Reithardt wurde am 3. Februar 1849 in Schaffhausen geboren. Sein Vater war erft Zuderbäder und dann städtischer Salzauswäger in Schaffhausen und mußte mit seiner großen Familie, Frau und 7 Kindern, sehr streng haushalten, um durchzukommen. Als der Knabe 11jährig war, starb der Vater und er kam ins Waisenhaus, wo er tüchtig arbeiten mußte, was ihm aber, seinen eigenen Worten nach, dann im Leben sehr zugute kam. Als er aus der Schule trat, ging er auf Anraten seines Onkels, des Kunstmalers Reithardt nach Basel

zu einem Gipfer und Studateur in die Lehre. Hier hatte er auch Gelegenheit, in die Modellschule zu gehen, was ihm später auch sehr nützlich werden sollte. 1869 zog er in die Fremde. Meist zu Fuß ging es über Konstanz, Augsburg, Ulm, München, Salzburg und Linz nach Wien, wo er beim Ausbau des kaiser-



† Albert Reithardt.

lichen Opernhauses Beschäftigung fand. Hier arbeitete er auch noch in zwei fürstlichen Häusern und in der Gemäldegalerie Rothschild und wanderte dann nach Budapest, wo er Arbeit beim Bau eines Badehauses auf der Margaretheninsel fand. Im Frühjahr 1871 zog er ins Banat, wo er am Bau eines Herrschaftshauses für den Grafen Hagfeld ein Jahr lang arbeitete. Als er im Mai 1873 wieder nach Wien kam, fand er bis zur Eröffnung der Weltausstellung reichlich Arbeit und nach der Ausstellung lehrte er heim, doch waren ihm dort die Verhältnisse zu klein geworden und bald übernahm er mit seinem Freunde Rüdler aus Jns größere Aufträge in deutschen Städten, besonders in Essen und Elberfeld. Auf die Nachricht von der Erkrankung seiner Mutter lehrte er rasch heim und konnte ihr noch die Augen zudrücken. Hierauf arbeitete er wieder in der Rheinprovinz, bis ihn 1876 sein Bruder Heinrich, der in Bern ein Tapezierergeschäft hatte, nach Bern rief. Hier fand er Arbeit bei der Baugesellschaft Bundesgasse, wo er bald zum Geschäftsführer vorrückte. Er heiratete am 9. November 1878 Fräulein Hubacher, das, wenn es mit dem Bauen flau ging, durch ihren Wäschereibetrieb die Krisen überwinden half. Seit 1884 übernahm er selbständige Arbeiten und assoziierte sich mit R. Kummer, einem tüchtigen Maler. Das Geschäft ging von Jahr zu Jahr besser und sie verlegten es bald vom Dalmazi in die Schauplatzgasse. Beim Ausbau des Ostbaues des Bundeshauses erhielt Herr Reithardt einen Großteil der Arbeiten und als ein paar Jahr später die Arbeiten zum Parlamentsgebäude vergeben wurden, verschaffte ihm Professor Auer wieder einen Großteil der Arbeit. Damals bauten sich sowohl er wie sein Kompanion je ein eigenes Haus und 1913 konnten sie sich zur Ruhe setzen. Als 1906 die Gewerbetasse gegründet wurde, wurde Reithardt zum Verwaltungsratsmitglied gewählt und blieb bis zu seinem 81. Lebensjahr im Verwaltungsrat. Seither lebte er bis zu seinem Tode ganz seiner kleinen Familie. eo.

Unglückschronik

In den Bergen. An der Eiger-nordwand kamen zwei Deutsche und zwei Oesterreicher, übrigens geübte Bergsteiger, auf tragische Weise ums Leben, trotzdem alles irgend mögliche zu ihrer Rettung versucht wurde. Drei von ihnen, der Bayer Hinterstoßner und die Oesterreicher Rainer und Engerer, 23jährige Burken, erlagen der Kälte, mangelnder Nahrung und dem unaufhörlichen Steinschlag. Am tragischsten aber war der Tod des 17jährigen Bayern Kurz, den eine Rettungskolonne noch lebend zu erreichen hoffte. Die Führer Gebrüder Rubi, Schlunegger und Glatthard waren dem Verunglückten unter Lebensgefahr schon so nahe gekommen, daß sie ihm ein Seil zuwerfen konnten. Es gelang ihm tatsächlich, sich abzuseilen, er starb aber an Erschöpfung, als er noch ca. 4 Meter von den Bergführern entfernt war. Inzwischen ist auch die Bergungskolonne der Münchner „Bergwacht“ am Eigergletscher eingetroffen und leitet nun die Bergung der Leichen in die Wege. — Auf der Meglisalp (Appenzell) stürzte beim Aufstieg zur „Freiheit“ der 22jährige Göppel aus Teufen ab und erlag noch während des Transportes ins Tal seinen Verletzungen. — Beim Edelweißpflücken im Gebiet des Rimi-stodes stürzte der Gärtner Franz Landtwing aus Kriens über eine 500 Meter hohe Felswand zu Tode. Die Leiche konnte geborgen werden. — An einer mit Schneefeldern ausgefüllten Geröllhalde stürzte beim Abstieg vom Urirötkof der Fabrikarbeiter Anastasius Callavasca aus Arth in die Tiefe und erlitt einen Schädelbruch. Er starb im Spital von Altdorf. — Bei einer Klettertour in den Dolomiten stürzte der 24jährige Josef Egloff, Sohn des Stationsvorstandes von Pfäffikon, zu Tode. Er war Beamter der Generaldirektion der S. B. B. in Bern.

Verkehrsunfälle. In Wynau stieß der Radfahrer Paul Hersberger mit einem Personenauto zusammen und erlitt so schwere Verletzungen, daß er im Bezirksspital Langenthal starb. — Auf der Allmendstraße bei Thun wurde der radfahrende Handlanger Roth von einem Lastauto angefahren und starb im Krankenhaus an den Verletzungen. — In Tavannes wurde der Landwirt Viktor Uebelhardt bei der Heimkehr vom Felde von einem Lastauto angefahren und erlitt einen Schädelbruch, an dem er starb. — Bei Umiken kollidierte der Radfahrer Schreiner Bauli aus Bözberg mit einem Zürcher Auto und wurde auf der Stelle getötet. — Auf dem Zuge Neuenburg-Lausanne wurde bei Gorgier der Lokomotivführer Arnold Hengartner vom Blitz getroffen und mußte mit schweren, aber nicht lebensgefährlichen Verletzungen ins Spital verbracht werden. — Am 15. Juli abends fuhr ein mit 5 Personen besetztes Auto zwischen Seeven und Lowerz in den Lowerzersee. Der Lenker, Abbé Courtois von Paris, und seine vier Fahrgäste, Frau Reichlin-Inderbizin und ihre drei Kinder im Alter von 3—10 Jahren aus Genf, ertranken. Die Leichen und

das Auto konnten mit Hilfe eines Berufstauchers aus Zürich geborgen werden. — Im Wald d'Herens stürzte ein Auto von der Straße aus 100 Meter in die Tiefe. Der einzige Insasse, der Arzt Dr. Leustwyler aus Mège, wurde auf der Stelle getötet. — Beim Manövrieren im Rangierbahnhof Zürich kam der Rangierarbeiter Paul Tschackli-Hornj unter einen Güterwagen und wurde getötet.

Im Wasser. Beim Zehendermätteli in Bern erkrankt am 19. Juli beim Baden in einem Nebenlauf der Aare ein 11jähriger Knabe. — In Birsfelden fiel beim Anbringen von Signalen an einer im Rhein versunkenen Baggermaschine der Arbeiter Isch aus dem Weidling und erkrankt. — Bei Weggen fiel der frühere Wirt zur „Volksküche“ in Luzern vom Uferweg weg in den See und erkrankt. Die Leiche konnte geborgen werden. — Zu einer Uferbeleuchtung in Meersburg stellten sich auch zahlreiche Schweizer mit Ruder-, Motor- und Paddelbooten ein. Plötzlich brach ein Orkan los, der mehrere Boote zum Kentern brachte. Dabei erkrankten der Chauffeur Meyer-Poppelin und seine Frau aus Kreuzlingen, ferner eine Frau Reichert aus Mannheim, die in Kreuzlingen zu Besuch war. Weiters erkrankt der Chauffeur Hans Hürlimann und der Autospengler Geißbühler, beide aus Kreuzlingen. Die Begleiterin des letzteren, die 19jährige Nellj Hebersold aus Biel, konnte schwimmend das 4 Kilometer entfernte Ufer erreichen.

Sonstige Unfälle. Am 15. Juli nachmittags begab sich in einem Deladepot in Rehrsaß der Spezialarbeiter Samuel Bletschner zu Reinigungszwecken in einen Deltank und wurde bewußtlos. Der Arbeiter Schaub eilte ihm zu Hilfe, verlor aber auch sofort das Bewußtsein. Es gelang zwar, beide zu bergen, doch verschieden sie im Krankenhaus von Belp, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. — Auf der Gänswald in Sigriswil glitt beim Heuabshrotten der 26jährige Hans Kämpi auf einer Leiter aus und fiel so unglücklich in ein Senfenblatt, das er in der Hand gehalten hatte, daß ihm der Hals durchschnitten wurde. Er ist binnen weniger Minuten verblutet.

Kleine Umschau

Es gibt Dinge zwischen Himmel und Erde, die mir einfach rätselhaft sind. So begreife ich zum Beispiel absolut nicht, warum die Zone, in die vor zirka 800 Jahren Bärn hineingebaut wurde, die „gemäßigte Zone“ sein soll. Am Montag kam ich in dieser Zone fast vor Hitze um und am Dienstag fror ich darin, wie ein frisch geschorener Pudel am Nordpol. Und das ging nicht nur mir so. Fräuleins, die im April schon aarebaden gingen, also ganz abgehärtet sind, holten wieder ihre Winterjups hervor und erschienen in Strümpfen und Schuhen, trotzdem sie schon monatelang strumpflos in Sandalen gewandelt waren, so daß ich sie mir gar nicht mehr anders vorstellen konnte. Was aber an einem Klima, das Damen zu solchen Toilettenprüngen zwingt, „gemäßig“ sein soll, das begreife ich einfach nicht. Dazu leben wir doch dormalen noch in den Hundstagen und sollten vor Hitze umfallen, wie die

Fliegen. Und wenn man in den Hundstagen statt einem Hitzschlag einen Pfnüsel bekommt, so ist das eigentlich tragisch und gar nicht hundstägig. Und für eine „gemäßigte“ Zone schied sich so etwas wirklich nicht.

Na, aber es ist ja doch alles nur „relativ“ auf dieser schönen Welt, sogar die Ruhe, die nach den neuesten Depeschen in Spanien immer wieder herrscht, da ist es bei uns doch noch bedeutend ruhiger. Trotzdem aber hatten wir zu Beginn der Woche zwei Evenements. Erstens den Einzug unserer Stadttürner am Montagabend, die da lorbeerbeschnitten aus Winterthur heimkehrten. Ganz Bern, soweit es nicht schon in den Ferien ist, war ausgerückt. Und wenn man die Menschenmenge überblickte, die da Kopf an Kopf vom Bahnhof bis zum Bundesplatz aufgerückt war, so konnte man sich gar nicht vorstellen, daß alles, was da irgendetwas auf sich hält, schon in den Ferien ist. Schwarz waren Plätze und Straßen, so weit die Belegung männlich war, denn die Weiblichkeit war, da es am Montag noch so ziemlich „hundstägig“, in weißen, knitterfreien Leinen oder in sonst blumigen Boilen und Mousselines erschienen. Und durch alles wogte eine Welle der Begeisterung, besonders durch die Seelen der Weiblichkeit, deren Herzen den redenhaften Turnern nur so entgegen schlugen. Im prächtigen Zuge marschierten die Sektionen, Fahnen und Musikkorps jeweils an der Spitze stolz daher. Teils zielliche und teils walfürerhafte Fahnen- und Ehrenjungfern in Bernertracht begeisterten aber die Zuseher wohl ebenso sehr, wie die Zuseherinnen die Bannerträger und Kranztürner.

Und so ging es denn in schönster Ordnung zum Bundesplatz, wo diesmal Gemeinderat Bärtschi von hoher Tribüne aus den Turnern den Willkomm und den Dank der Bevölkerung überbrachte. Und dann ging's sektionweise in die Vereinslokale, um die Ereignisse des Turnfestes noch einmal Revue passieren zu lassen. Und da erzählte man sich auch, daß in Winterthur vier Turner den Holberplatz überqueren wollten, ohne sich an die gelben Fußgängerstreifen zu halten, ein Berner Turner kategorisch auf die Verkehrsregeln hinwies und die vier Sünder in die Streifen hinein dirigierte. Und der dort stationierte Verkehrspolizist rief verwundert aus: „Nicht daas en heisse Herr!“ Und da heißt's immer, wir Berner hätten zu wenig Disziplin.

Das zweite Evenement aber war Dienstag abends auf dem Waisenhausplatz. Als ich dort so gegen 20 Uhr vorüberkam, lodten mich am Automobilmarit zwei blutrote Aufschriften. Eine lautete: „Rote Hilfe! Hilf du auch!“ und die andere: „Volksfront gegen Faschismus und Krieg!“ In der Mitte aber lampte eine karminrote Fahne, in deren obersten Ede sich „Sichel und Hammer“ gshämig verbargen. Neben der Fahne aber stand auf einem Niedeßtal ein Herr, der eigentlich gar nicht so „herrlich“ ausah, sondern eher so wie die gewissen Menschen, denen man nächstlich nicht gerne an abgelegenen Orten begegnet. Rund um ihn herum drängte sich eine, anscheinend zu allem entschlossene, 30–40köpfige Leibgarde, und im weiteren Bogen umstanden die Geschichte etwa viermal so viel Gwundrige, die wie mich der Zufall hergeführt hatte. Der Herr auf dem Podium aber redete fraktur. Er verlangte nicht nur die Absetzung des Bundesrates in globo, sondern auch noch die Absetzung einiger spezieller Bundesräte und außerdem forderte er die Ausschließung einer ganzen Reihe von Offizieren aus der Armee. Täten ihm seine Zuhörer diesen Gefallen nicht, dann könnten sie nächste Woche spanische Zustände erleben, täten sie es aber, dann würde auch er für die Wehrvorlage stimmen. Das große Publikum aber verhielt sich ziemlich ablehnend gegen diese Zu-mutungen, es fielen sogar Worte gegen die Rednertribüne, die nichts weniger als schmeichelhaft klangen, das zarteste davon war unbedingt „Cheibe Löhl“. Der Redner aber rea-

gierte auf die „geehrten Zwischenrufer“, wie er sie nannte gar nicht besonders und wiederholte nur sein „Caveant Consules!“ Auch sein engerer Anhang kam nicht in Harnisch, trotzdem weit und breit kein Auge des Gehekes zu sehen war, nicht einmal der Verkehrs-polizist beim Käfigturn. Als der Redner fertig war, applaudierten seine Trabanten zwar im Takt, es nützte aber nicht viel, denn sie waren ihrer zu wenig. Darnach bestieg ein Jugendlicher das Rednerpult, von dessen jedenfalls sehr gereiften Ausführungen ich aber nichts verstand, andere scheint's auch nicht, denn als er von der Bühne sprang blieb alles totensill, sogar die Leibgarde. Und in dieser tiefen Stille wurde dann auch der ganze Sowjetapparat auf einen Karren geladen und die Sowjetknecht zog ab. Und nun gingen auch die Gwundrigen friedlich ihres Weges. Der Waisenhausplatz aber wartet still und ergeben auf die Dinge, die da kommen werden und gehen.

Es geschehen aber auch außer z'Bärn derzeit oft ganz sonderbare Dinge. So wurde in Hannover das „Wahrigen“ verboten und alle Broschüren usw., die sich nicht ablehnend dagegen verhalten, ebenfalls. Immerhin bleibt die Wahrsagerei, das Kartenlegen, Tischrücken und die Traumdeuterei, sofern es sich um gesellschaftliche Unterhaltungen handelt, gestattet. In Genf aber wurde das ehemalige Sekretariat des Völkerbundes, das noch ehemaltigere Riesenhotel „National“ zum Verkauf ausgeschrieben und ich bin jetzt nur neugierig, ob ich es noch erlebe, daß der heutige Völkerbundspalast auch ausverkauft wird. Es sieht dormalen ganz so aus, als ob dies nicht mehr zu lange dauern würde. Und am Kongress der Universitäten des britischen Reiches in Cambridge sprach der Ministerpräsident Baldwin den Wunsch aus, daß die Universitäten künftig mehr Dichter hervorbringen würden als Chemiker, denn die Posten seien für die Menschheit weit ungefährlicher als die Chemiker, die ja doch nur Erfindungen zur Vernichtung der Menschen machten. Nun, das ginge ja eigentlich eher Hotta an, als mich. Ich dachte nie, im Gegenteil, ich bin ein so fanatischer „Wahriger“, daß ich in Hannover ganz bestimmt mit Haut und Haar verboten würde.

Christian Luegguet.

Hundstage.

Die Welt ist wieder kugelfrund,
Es harzt in allen Staaten,
Die Hundstagshitze steigt zu Kopf
Den Herren Diplomaten.
Man attentätet rechts und links,
So Weiße wie auch Rote,
Und manchmal glückt's daneben, doch
Zuweilen gibt's auch Tote.

In Spanien ging der Teufel los,
Zuerst nur afrikanisch,
Doch schon um Gibraltar herum
Ward dann die Sache — spanisch.
Ob's schon zu End ist, weiß man nicht,
Doch wie es aus auch falle,
Jetzt fängt der Kampf erst richtig an
Bon Allen gegen Alle.

Und auch in China geht es wüst,
Dort kämpfen Generale,
Und zwischendurch freut sich der Japs
In seiner gelben Seele.
Und auch um's kleine Oesterreich
Wird viel herumgepafelt,
Weshalb man „Finis Austriae“
Sehr düster schon orafelt.

Der Völkerbund verkleinert sich
Jetzt auch mit jedem Tage,
Und mancher neue Austritt ist
Schon nur mehr Zeitenfrage.
Zum Schluß bleibt England-Frankreich nur
Auf den Versailles Weg,
Der Moskowiter gibt dazu
Dann seinen roten Segen. Hotta.